

Dressur Akademie Silvia Iklé legte den Grundstein für bessere Förderung der Pony-Dressurreiter

Heidi Bemelmans neue Nationaltrainerin

Mehr als fünf Jahre hatten die Schweizer Pony-Dressurreiter weder einen Nationaltrainer, noch jemanden, der für das Kader verantwortlich zeichnete. Mit der Doppel-Verpflichtung der Deutschen Heidi Bemelmans als Nationaltrainerin und Kaderverantwortliche wird sich diese, für eine Förderung talentierter Reiter unhaltbare Situation, ändern.

(pd) Möglich gemacht hat dies die Dressur Akademie Silvia Iklé, die Heidi Bemelmans im Oktober erstmals für ein Pony-Reiter-

Seminar verpflichtete und vor wenigen Tagen ein privates Seminar mit Heidi Bemelmans durch Übernahme der Defizitgarantie unterstützte.

Peter von Grebel, Chef Sport Dressur des SVPS, beurteilt das Engagement der Dressur Akademie Silvia Iklé als äusserst wertvoll: «Die Dressur Akademie hat bereits mit ihrem ersten Seminar deutliche Zeichen dafür gesetzt, dass sie kein Papiertiger, sondern eine privat getragene Initiative ist, die den Schweizer Dressursport gezielt fördert. Auf Einla-

dung der Akademie leitete Heidi Bemelmans – selbst erfolgreich bis Grand Prix international und erfolgreiche internationale Ponytrainerin, in die Schweiz. Die Tatsache, dass Heidi Bemelmans dem, nach dem ersten Pony-Seminar der Dressur Akademie Silvia Iklé von vielen Teilnehmern geäussertem Wunsch, nach einem weiteren Training auf privater Basis, nachkam, eröffnete mir als Sportverantwortlichen Dressur die Möglichkeit, Frau Bemelmans als neue Nationaltrainerin und Kaderverantwortliche

zu verpflichten. Da wir in der Schweiz mit Estelle Wettstein und Nicole Guillebeau lediglich über zwei Reiterinnen verfügen, die die Voraussetzungen zur Aufnahme ins Kader erfüllen, ist die Verpflichtung von Frau Bemelmans nur möglich, da wir uns, an die künftig

regelmässig stattfindenden Seminare, für deren Kosten die Eltern der Ponyreiter individuell tragen, anhängen können. Ohne diese Voraussetzung wären die Kosten für einen Nationaltrainer – gerechnet auf vorerst lediglich zwei Kaderreiterinnen – viel zu hoch. Ich kann daher der Dressur Akademie Silvia Iklé nur aus vollem Herzen meinen Dank für ihr Engagement aussprechen.»

Reitsport boomt in Region Zürich

Kostendruck auf Reitbetriebe

Erfreut dürfen die Vertreter der Reitbetriebe in der Region Zürich feststellen, die Nachfrage nach Pensionsplätzen, Ausbildungs- und Trainingsmöglichkeiten ist in vergangener Zeit gestiegen. Doch auch bei guter Auslastung kämpfen die Pferdesport-Unternehmer mit einem zunehmenden Kostendruck.

(gz) Die Erträge der Reitanlagen in der Region Zürich sind trotz der erfreulichen Entwicklung in den letzten Jahren nicht üppiger geworden. Einige Reitbetriebe im Kanton Zürich haben auf breiter Ebene analysiert und festgestellt, dass die Kosten für ein Pensionspferd in den letzten Jahren jeweils um zehn bis zwölf Prozent gestiegen sind. Massive Preissteigerungen mussten bei der Einstreu und der Entsorgung vom Mist in Kauf genommen werden, moderate Mehrkosten ergaben sich beim Personal und bei der Beschaffung des Futters.

Die Struktur der Analyse basiert auf direkten Kosten wie für Krafftutter, Heu,

Einstreu und Mistentsorgung, beinhaltet aber auch die Aufwendungen für Personal, Infrastruktur, Energie, Versicherungen, Maschinen- und Geräteunterhalt, Werbung, Verwaltung, Kapitalkosten und Steuern. Dabei wurde eruiert, dass sich der Pensionspreis für ein Pferd zu 25 Prozent aus direkten Kosten, 30 Prozent für die Infrastruktur, 10 Prozent für die Verwaltung und 35 Prozent für das Personal zusammensetzt. Selbstredend sind die Aufwendungen eines Betriebes für die Infrastruktur je nach Grösse einer Anlage sehr individuell. Berücksichtigt wurden bei der Studie dieser Reitunternehmungen die Gebäude, Reithallen, Ausenplätze, Weiden, Aufenthaltsräume (Reiterstübl), Garderoben, WC-Anlagen, Sattelkammern, Besucher- und Transporterplätze.

Verschiedene Ursachen

Die Mehrkosten in den vergangenen vier Jahren schlugen vor allem beim Einkauf der Einstreu wie Späne oder Stroh zu Buch.

Allein für diesen Bereich musste 25 Prozent mehr aufgewendet werden. Rund 15 Prozent höhere Auslagen verursachte die Mistentsorgung. Die Aufwendungen für das Personal stiegen rund sechs und die Kosten für die Beschaffung des Futters drei Prozent. Zur Teuerung im Personalbereich ist anzufügen, dass die Anstellungsbedingungen generell mit mehr Freitagen pro Monat und weniger Arbeitsstunden pro Tag verbessert wurden. Zudem wurden die Mindestlöhne angehoben. Zu berücksichtigen sind auch die Ausbildungskosten für die Lehrlinge sowie die Sozialleistungen. Insgesamt ergaben in den letzten vier Jahren all diese Faktoren eine Teuerung von 49 Prozent, pro Jahr also rund zwölf Prozent. Die Betreiber der Reit- und Pensionsställe haben mit ihren Analysen nicht nur klare Ergebnisse über die eigenen Kostenstrukturen erhalten, mit der Publikation dieser Zahlen hoffen sie auch Transparenz gegenüber ihren Kunden zu schaffen.

Vereinspflicht?

Leserbrief zur Einführung der Vereinspflicht – Vorstoss des OKV.

Da vergleicht der Herr Fankhauser das Reiten mit dem Fussball... Fussball ist ein Mannschaftssport, den man nicht alleine ausüben kann. Reiten kann man alleine ausüben, meistens startet man auch alleine an einer Prüfung.

Herr Fankhauser will all die, die aus gewissen Gründen nicht in einem Reitverein aktiv sein wollen oder können, dazu zwingen diesen beizutreten. Durch Zwang erreicht man gar nichts Herr Fankhauser.

Es ist wie beim Reiten: Druck erzeugt nur Gegenwind. Es gibt Menschen, denen sagt ein Vereinsleben nicht zu. Stellen Sie sich vor Herr Fankhauser, jeder Reiter und jede Reiterin, ob mit oder ohne eigenes Pferd, muss jetzt, ob er/sie nun 1 x oder 50 x pro Jahr an einem Turnier startet in einen Verein eintreten, wo er supermotiviert seinen Frondienst leistet. Mir graust es jetzt schon wenn ich an ein Turnier möchte wo dann ein Drittel aller Helfer nur da sind, weil sie helfen müssen und Mann/Frau dementsprechend behandelt wird. Der SVPS hat zweimal nein gesagt und sich jetzt beim dritten Mal erweichen lassen. Es kommt mir vor, als ob ein kleines Kind «täubelet» bis es bekommt was es will. So kommt es mir als Ausenstehender vor.

Was kommt als nächstes? Muss jedes Pferd eine Vignette tragen, um auf öffentlichen Wegen unterwegs zu sein? MFK jedes Jahr? Bevor ich jetzt von allen in der Luft zerrissen werde: Helfer findet man auch auf anderen Wegen, ohne Zwang. Ich bin jedes Jahr zwei bis dreimal als Freiwilliger an Turnieren dabei, die nicht von RV organisiert werden. Und Helfer hat es immer genug. Also woran liegt es? Alle diesen grossen Reitvereinen sollten doch schon genug Helfer haben... und könnten doch den «Kleinen» aushelfen?

Welche Reitvereine brauchen denn noch aktive Mitglieder? Bevor ich jetzt einem RV beitrete der schon genug Mitglieder hat, würde ich vorher gern wissen, welche Vereine noch Mitglieder brauchen... doch wo kann man dies nachlesen?

Hoffe es hat noch mehr Menschen wie ich, die sich dies nicht gefallen lassen. So nicht. Es gäbe andere Möglichkeiten: Höhere Startgelder für Nicht-Vereinsmitglieder, eine Helferbörse, etc...

Ich hoffe, es wird nochmals nachgedacht, bevor ein solcher Quatsch rausgelassen wird, oder jemand zeigt den Mut und zieht es vor's Gericht...

G. K. aus W.

Name der Redaktion bekannt